

Weihnachten im Schuhkarton

HERZOGENAURACH – Petra Maydt aus Herzogenaurach engagiert sich seit 20 Jahren mit ihrer Mutter für die Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“. Sie sammeln ganzjährig Sonderangebote wie Spielsachen, Schulutensilien sowie Zahnpflegeartikel und fertigen handgearbeitete Kuscheltiere an.

Die Aktion begann in der Grundschule ihres Sohnes, und mittlerweile packen sie jedes Jahr bis zu 30 Schuhkartons. In diesem Jahr verwenden sie erstmals fertig bereitgestellte Boxen, um das Verpacken zu erleichtern. Seit einigen Jahren treffen sich Mutter und Tochter traditionell am 1. November zu einem gemeinsamen Frühstück, das Petra liebevoll für ihre Mutter vorbereitet.

Dann beginnen sie mit dem Einpacken der Geschenke. Die gepackten Schuhkartons gelangen in verschiedene osteuropäische Länder, darunter Bulgarien, Estland, Georgien und andere. Dort werden sie an bedürftige Kinder in Waisenhäusern, Kliniken und Schulen verteilt, um ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Interessierte Spender finden Informationen darüber, was in die Päckchen gepackt werden kann, auf www.die-samariter.org/projekte/weihnachten-im-schuhkarton/mitpacken/.

Alternativ besteht die Möglichkeit, einen sogenannten Online-Karton unter <https://www.online-packen.org/> zu packen. In diesem Jahr können die Päckchen bis zum Abgabeschluss am 17. November an der Kinderarztpraxis Gerlitz/Rössler/Zenger in der Cyprianstraße 2 a abgegeben werden.

Eine weitere Möglichkeit zur Abgabe besteht am Sonntag, 12. Oktober, von 9 Uhr bis 12 Uhr in der Freien evangelischen Gemeinde in der Karlsbader Straße 2, wo auch Boxen To-go erhältlich sind.



Weihnachten im Schuhkarton läuft als Aktion schon seit vielen Jahren.

Foto: Ilona Bell

„Ich danke Ihnen mein ganzes Leben“

FACEBOOK Kosovar nimmt nach 25 Jahren mit seinen damaligen Flüchtlingshelfern in Herzogenaurach Kontakt auf.

VON SHARON CHAFFIN

HERZOGENAURACH – Diese Zeilen rühren an: „Ich hoffe, dass Du es bist, weil ich kenne den Namen Deines Vaters nicht. Den habe ich vergessen, aber ich erinnere mich an die Wärme, die Ihr uns gegeben habt – in einer Zeit, in der wir alles verloren hatten“, heißt es in einer Nachricht, die Daniela Klebes kürzlich via Facebook erhalten hat. Und der Social Media-Post geht, so berichtet es Danielas Vater, der Erlanger Günther Klebes, weiter: „Ich erinnere mich, dass Sie eine sehr nette Familie waren. Ich danke Ihnen mein ganzes Leben lang für Ihre Fürsorge.“

Der kleine, auf Deutsch verfasste digitale Brief stammt von einem jungen Mann namens Lavdimi, erzählt Klebes im Gespräch mit dieser Redaktion. Lavdimi sei eines der Kinder gewesen, die er und seine Familie Ende der 1990er Jahre in Herzogenaurach ehrenamtlich betreut und begleitet hatten. Damals nämlich, während des Kosovo-Kriegs – einem der letzten und brutalsten Konflikte im zerfallenden Jugoslawien – hatten zahlreiche kosovarische Flüchtlingsfamilien Zuflucht in Deutschland gefunden.

Auch in Herzogenaurach wurden sie aufgenommen – untergebracht etwa im sogenannten Übersiedlerwohnheim an der Bamberger Straße. Dort habe auch jener Lavdimi mit seiner Familie gelebt, der sich nun bei den Klebes für ihr Engagement so herzlich bedankt. Günther Klebes hatte seinerzeit (neben anderen Ehrenamtlichen) meist am Wochenende mit seinen Töchtern Freizeitaktivitäten für die Kriegsflüchtlinge organisiert. „Oft fuhr ich mit einem geliehenen Kleinbus acht ausgewählte Kinder in Freizeitparks, Tiergarten oder auf Volksfeste“, erinnert sich der 76-Jährige. Manchmal habe er auch für Familien, also Kinder mit Eltern teilen, Reisebusse inklusive Fahrern von diversen Reiseunternehmen der Region erhalten.

Nun, 25 Jahre später, habe sich mit Lavdimi ein Flüchtlingsjunge über Facebook bei Klebes' inzwischen 49-jährigen Tochter Daniela gemeldet. An den Buben selbst kann sich Klebes nach all den Jahren nicht mehr erinnern – aber an die schönen Erlebnisse, die er mit den Flüchtlingskin-



Diese kosovarischen Flüchtlingskinder, die Ende der 1990er Jahre in Herzogenaurach eine Zuflucht vor dem Krieg in ihrer Heimat gefunden hatten, wurden auch von der Erlanger Familie Klebes ehrenamtlich betreut. An Ariete (rechts im Bild, mit dunklen Haaren und einer schwarzen Bluse) kann sich Günther Klebes noch besonders gut erinnern. Neben ihr steht seine damals 24-jährige Tochter Daniela. Das Foto selbst entstand in der Bamberger Straße vor einem gemeinsamen Ausflug in den Schlosspark Thurn.

Foto: Günther Klebes/privat

dern gemacht hatte.

Erinnern kann er sich auch an ein Mädchen namens Ariete, das ebenfalls mit seiner Familie vor dem Krieg im Kosovo fliehen musste und in Herzogenaurach Zuflucht gefunden hatte. So wie sich jetzt Lavdimi mit einem Dankesbrief an seine Helfer von damals wendet, hatte Ariete das, ebenfalls via Facebook, vor mehr als zehn Jahren getan.

„Wir haben schöne Momente“

Sie schrieb damals laut Günther Klebes an seine Tochter: „We have wonderful moments in Deutschland. You have completed a part of childhood and you must be proud. We'll never forget good things you done to us. Thank you so much, especial your daddy“ – auf Deutsch etwa: „Wir haben schöne Momente in Deutschland. Ihr habt einen Teil unserer Kindheit vervollständigt, darauf könnt Ihr stolz sein. Wir werden niemals vergessen, was Ihr damals Gutes für uns getan habt. Vielen herzlichen

Dank, ganz besonders an Deinen Papa.“ Und dieser „Papa“ ist und war Günther Klebes. Über den Krieg und die Flucht hat der frühere kieferorthopädische Zahntechniker mit den Geflüchteten nie gesprochen. Vor allem der Moment des Abschieds zurück in die Heimat bleibe ihm unvergessen. „Die Erwachsenen sahen ein, dass der Krieg vorbei war. Den Kindern fiel es nicht leicht, da sie viel zurücklassen mussten“, erinnert er sich. „Für uns war es schon schwer, hatte man die Kinder doch lieb gewonnen. Beim Abschied am Flughafen in München gab es Tränen“, berichtet Klebes, der 1999 für sein Engagement vom früheren Erlanger OB Siegfried Balleis (CSU) mit dem „Menschen, die handeln“-Ehrenpreis des Ausländerbeirats ausgezeichnet wurde.

Mit dem Ende des Kosovo-Krieges 1999 und der Rückkehr in die alte Heimat brach 2000 der Kontakt zwischen den Klebes und „ihren“ Flüchtlingsfamilien ab. Umso größer war

dann die Freude, als Klebes Tochter Daniela im Jahr 2014 Arietes Nachricht auf Social Media erhielt – samt Foto, das Günther Klebes seinerzeit von den Flüchtlingskindern vor einem Ausflug nach Schloss Thurn in der Bamberger Straße gemacht und jedem Kind zum Abschied geschenkt hatte. Dass nun rund 25 Jahre nach dem Kosovo-Krieg von einem weiteren früheren Flüchtlingskind noch ein Dankeschreiben komme, rührt Günther Klebes fast zu Tränen.

Gerade in Zeiten, in denen die Migrationspolitik verschärft werde und insbesondere konservative und rechte Kreise vor Geflüchteten warnen, zeige diese Geschichte doch, wie wichtig und sinnvoll ein solcher Einsatz sei, sagt er. „Es ist wirklich wunderschön, dass sich Menschen, die vom Krieg teils traumatisiert waren, nach so langer Zeit wieder an ihre Helfer und das Gastgeberland erinnern“, betont Klebes. Er selbst engagiert sich auch heute noch für Geflüchtete. So wie vor 25 Jahren.